



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Dresden, 14. April 2013

Herr Präsident, hohe Synode,

liebe Schwestern und Brüder,

für Frieden und Versöhnung einzutreten, gehört zu den Kernanliegen einer vom Evangelium geleiteten Kirche. Dieser Auftrag ist in unserer Landeskirche seit den 80ziger Jahren besonders nachdrücklich wahrgenommen worden. Auch diese Themensynode ist ein Ausdruck dafür, wie der Friedensauftrag unter sich ändernden Bedingungen sachgerecht in den gesellschaftlichen Diskurs eingebracht werden kann.

Ich freue mich daher sehr, Ihnen heute die vor Ihnen liegende Materialsammlung zur „Friedensbildung und Friedenserziehung in Sachsen“ präsentieren zu können. Sie ist ein Ergebnis des Beschlusses der 26. Landessynode vom 11. April 2011. Auf Antrag des Sozial-Ethischen Ausschusses war das Landeskirchenamt gebeten, „ein Konzept zur Friedenserziehung und –bildung zu erarbeiten. Dieses Konzept sollte sowohl die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kirchengemeinden und Schulen als auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrern umfassen und auf diese Vereinbarung (Kooperationsvereinbarung zwischen SMK und WBK III) reagieren.“

Im Herbst 2011 übernahm ich die Leitung dieses Projektes von meinem Vorgänger, OLKR i. R. Dr. Münchow, der es bis heute begleitet. Zu danken ist in diesem Zusammenhang insbesondere aber den vielen Akteuren und Fachleuten, die in Arbeitsgruppen und Einzelverantwortung tatkräftig an der Zusammenstellung beteiligt sind. Die aufwändige Geschäftsführung oblag dem Friedensbeauftragten unserer Landeskirche, Herrn Johannes Neudeck, dem in besonderer Weise zu danken ist, dass die Mappe in der vorliegenden Form sorgfältig redigiert und termingerecht vorgelegt werden kann.

Die Mappe wird in einer Auflage von 1.500 Stück gedruckt, in ihrer Ringbuchform ist sie auf Ergänzungen hin angelegt. Auch eine Homepage mit den vorliegenden Angeboten und möglichen Aktualisierungen wird gegenwärtig vorbereitet.

Wir freuen uns, wenn auch Sie nach Möglichkeit darauf hinwirken, dass die Mappe in Schule und Gemeinde einen vielfältigen Gebrauch findet.

Dr. Peter Meis
Oberlandeskirchenrat